



Syrakus: Sakrale Bauwerke und ihr kulturhistorischer Hintergrund

Martina Zerlauth

Kerngebiet: Mittelalter

eingereicht bei: Univ,-Ass. MMag.^a Dr.ⁱⁿ Christina Antenhofer

eingereicht im Semester: SS 2009

Rubrik: Varia

Benotung dieser Arbeit durch LV-Leiter: sehr gut

Abstract

Syracus: Religious buildings and their historico-cultural background

The following paper gives a historical view about the Dome of Syracuse, from its beginning as a Greek temple, its change into a roman sanctuary and then the transformation into a church. It also describes the architecture in- and outside the Dome, giving a perfect cross-section of its history. Crypt of Marcian, Church and Catacombs of St. John give a view on early Christian life on Sicily. Besides the description of these objects the intention was to give a short introduction to the beginning of Christianization and martyrdom.

Einleitung

Im Rahmen einer Sizilien-Exkursion wurden der Dom von Syrakus und seine Wurzeln als griechischer Tempel, seine Umwandlung in ein römisches Heiligtum und schließlich seine heutige Bestimmung als katholische Kirche im folgenden Beitrag präsentiert. Ebenso wurde die Geschichte der Kirche des Hl. Johannes des Täuflers und der Krypta des Hl. Marcianus nachgezeichnet. Anhand der nahe liegenden Grabanlagen des Hl.

Johannes wurden sowohl die Anfänge des Christentums als auch die Geschichte des Märtyrertums angesprochen. Der Schwerpunkt der Lehrveranstaltung lag im Herausarbeiten der Rolle Siziliens als Bindeglied zwischen Europa und Afrika. Die folgend beschriebenen Bauwerke illustrieren in herausragender Weise den Westen Siziliens mit der Stadt Syrakus als Schnittstelle zwischen Afrika und Europa. Ursprünglich wurde die Insel Ortygia, auf der die Altstadt von Syrakus erbaut wurde und auf dessen höchstem Punkt der Dom steht, von Oikisten aus dem griechischen Raum besiedelt.

1. Der Dom Santa Maria delle Colonne – Vom griechischen Athenatempel zur christlichen Kathedrale

Der Dom von Syrakus, genannt ‚Santa Maria delle Colonne‘ ist ein hervorragendes Beispiel, an dem die verschiedenen Geschichtsepochen Siziliens dargestellt werden können. Der Name ‚von den Säulen‘ beinhaltet bereits seinen baulich ältesten Teil. Zur Zeit der Besiedlung durch griechische Einwanderer wurde im 7. Jh. v. Chr. an dieser Stelle der erste Tempel zu Ehren der Athena errichtet. Es bestand jedoch wahrscheinlich schon vorher auf diesem Platz ein Heiligtum der indigenen Bevölkerung Siziliens, von Herodot als Sikuler bezeichnet. Funde aus der Bronzezeit um 1200 v. Chr. scheinen dies zu belegen.

Die Gewohnheit, Tempel, bzw. Kirchen auf ‚geheiltem Boden‘ zu errichten, hat eine lange Tradition. Gewisse Plätze haben offensichtlich eine Ausstrahlung, die für alle Kulturen anziehend wirkt. Die Kontinuität der Errichtung von Heiligtümern auf immer demselben Platz basiert jedoch nicht allein auf religiösen Überlegungen, sondern muss auch als eine Demonstration politischer und kultureller Macht gesehen werden. Die Lage des Doms von Syrakus auf dem höchsten Punkt der Insel Ortygia unterstreicht diese Machtposition noch in besonderer Weise.

Man kann an diesem Bauwerk verfolgen, wie ein heidnischer Tempel ‚christianisiert‘ und zu einer Kirche umgebaut wurde, wobei auch die Überlegung zu beachten ist, dass sich die vorhandenen Säulen des Tempels als sehr stabiles Baumaterial anboten.

1.1. Das Heiligtum der Griechen und Römer

Im Jahr 480 v. Chr. wurde in der Regierungszeit von Gelon nach der Schlacht von Himera, bei der die karthagisch-phönizischen Truppen eine Niederlage erlitten hatten, ein Siegestempel für die Göttin Athena im dorischen Stil errichtet. Gelon hatte 485 einen Aufstand der syrakusanischen Unterschichten niedergeschlagen und war seither der neue Herrscher der Stadt. Aus einem Bericht von Cicero weiß man, wie dieser Siegestempel ausgesehen hat. Auf dem Dach des Tempels stand eine vergoldete Statue der Athena, die den Seeleuten den sicheren Weg in den Hafen von Syrakus wies. Im Inneren der Cella, dem Hauptraum des Tempels, befanden sich die Bilder der Herrscher

der Stadt Syrakus und auf einem Wandgemälde war die Schlacht des Agathokles gegen die Karthager bei Himera dargestellt. Nach der Einnahme der Stadt durch die Römer im 3. Jh. v. Chr. wurde der Tempel der römischen Göttin Minerva geweiht. Die Kunstschätze des Tempels wurden wie die ganze Stadt Syrakus geplündert und vermutlich nach Rom gebracht. Von diesem kulturellen Aderlass hat sich die Stadt nie mehr zur Gänze erholt.

1.2. Umwandlung in eine christliche Kirche

Die genaue Datierung, wann der Tempel in eine christliche Kirche umgewandelt wurde, ist nicht möglich. Vermutlich geschah dies schon in frühchristlicher Zeit. Wobei die Christianisierung von Sizilien erst im 3. Jh. n. Chr. belegt ist. Dokumentiert ist die Erhebung zur Kathedrale durch den Bischof Zosimus von Syrakus im 7. Jh. n. Chr.

1.3. Bauliche Veränderungen

Die Räume zwischen den Säulen wurden bis auf je ein Fenster pro Seite zugemauert, die Querwände des Tempels, sowohl zwischen Cella und Pronaos, der offenen Vorhalle des Tempels wurden entfernt. Weiters wurden in die Cellawände auf jeder Seite acht Bögen geschnitten. Nun wurden alle Teile mit einem Tonnengewölbe verbunden, sodass eine dreischiffige Basilika entstand. Im Unterschied zu heidnischen Tempeln, die immer von der Ostseite her betreten wurden, musste für die Verwendung als christliche Kirche der Eingang auf die Westseite verlegt werden.

Während der arabischen Herrschaft über Syrakus wurde die Kirche als Moschee genutzt. Dies änderte sich mit dem Sieg von Roger I. über die Muslime. Der Dom wurde wieder zu einer christliche Kirche geweiht.

In der Zeit der Normannenherrschaft wurde der Dom neu gestaltet. Neben der Erneuerung der Fassade wurde eine Aufstockung des Innenraums vorgenommen, in den Fenster eingelassen wurden, um den Innenraum zu erhellen. Zwei schwere Erdbeben in den Jahren 1542 und 1693 hinterließen große Schäden am Bau.

Im 18. Jh. wurde der Domplatz neu gestaltet und mit ihm der Dom, der sein heutiges Aussehen in dieser Zeit bekam. Die Fassade gestaltete der italienische Barockbaumeister Andrea Palma, sie gilt als sein bedeutendstes Werk. Die Ausgestaltung ist ein ideales Beispiel für den sizilianischen Barockstil, der sich durch besonders auffälligen Schmuck, die Darstellung lachender Gesichter und Putten auszeichnet.

Die einzelnen Bauphasen kann man am besten auf der Nordseite des Doms sehen, wenn man die Kirche durch den Seitenausgang verlässt. Man erkennt die Stufen des Tempels, die darauf ruhenden Säulen mit dorischen Kapitellen, ebenso das Gebälk und die teilweise erhaltenen Triglyphen des Tempels. Weiters sieht man die Füllwände aus der Zeit

der Christianisierung, Zinnen aus dem Mittelalter, den normannischen Aufbau des Mittelschiffs, das Seitenportal im Stil der Renaissance und den barocken Vorbau.

1.4. Das Innere der Kirche

Auffallend treten die dorischen Säulen, die Reste des antiken Tempels aus den Seitenwänden hervor. Besonders gut zu sehen ist dies an der Südseite, wo mehrere Seitenkapellen eingefügt wurden.

Die Kapellen im südlichen Seitenschiff

(1) Die Taufkapelle. Das Taufbecken ist eine antike Alabastervase aus dem Athentempel und gelangte vom alten Dom ‚San Giovanni Evangelista‘ im 7. Jh. n. Chr. hierher. Der Sockel mit sieben Bronzelöwen stammt aus dem 13. Jh. Die Wandmosaiken sind die Reste des Kirchenschmucks, der früher auch die ganze Apsis umfasste.

(2) Diese Kapelle ist der Schutzpatronin von Syrakus, der Hl. Lucia geweiht. Der Voralter und die Statue der Heiligen sind aus Silber gefertigt. Dieses Material gilt als Symbol für das Licht und für Gott geweihte Jungfrauen. Die Statue der Hl. Lucia befindet sich in einem verschlossenen Schrein über dem Altar und wird nur an den Festtagen zu Ehren der Patronin den Gläubigen präsentiert. Diese Tage sind der 13. Dezember und der 1. Sonntag im Mai.

(3) Die Sakramentskapelle stammt aus der Mitte des 17. Jh. Die Fresken im Gewölbe stellen Szenen aus dem Alten Testament dar, den Voralter ziert ein Relief mit der Darstellung des ‚Letzten Abendmahls‘ aus dem 18. Jh. Aus dieser Zeit stammen auch der Tabernakel und die Marmoralustrade.

(4) Die Kreuzkapelle bildet den Abschluss des rechten Seitenschiffs. Sie entstand an Stelle der Apsis, die im 17. Jh. durch ein Erdbeben zerstört wurde. Diese Kapelle war ursprünglich als Grabstätte für die Bischöfe von Syrakus geplant. Die Gemälde stellen die zwei heiligen Bischöfe von Syrakus, den Hl. Zosimus und den Hl. Marcian dar.

Der Altarraum

Interessant ist der Altartisch des barocken Hauptaltars. Es handelt sich dabei um einen Monolith, der im Athenaheiligtum als Türsturz des Tempeltors Verwendung fand.

Das Mittelschiff

Das Mittelschiff ist in seiner Ausdehnung identisch mit der Cella des heidnischen Tempels. Die aus der Normannenzeit stammende Erhöhung mit den Fenstern ist gut auszumachen. Unter dem Aufbau verläuft eine Inschrift, die besagt, dass Syrakus nach Antiochia die ‚erste Tochter der wahren Religion‘ gewesen sei. Der Legende nach entsandte Petrus einen Mann aus Antiochien Namens Marcian, um in Syrakus eine

christliche Gemeinde zu begründen. Dies scheint mehr Legitimierung als historische Wahrheit zu sein.

Das nördliche Seitenschiff

Hier kann man die ehemalige Länge der Cella gut erkennen, da hier noch alle zwölf Säulen vorhanden sind. Ebenso ist die Apsis aus byzantinischer Zeit erhalten geblieben. In der Mitte befindet sich der Seitenausgang des Doms, der auf die Nordseite der Kirche hinausführt.

2. Die Kirche San Giovanni Evangelista

Diese Kirche war die erste Bischofskirche von Syrakus und befindet sich auf dem Festland. Ihre Position übernahm ab dem 7. Jh. die Kirche ‚Santa Maria delle Colonne‘ auf der Insel Ortygia. Der erste Bau wurde von den Arabern zerstört. Zur Zeit der Normannen wurde die Kirche wieder aufgebaut, heute ist noch die schöne Rosette im normannisch-arabisch-byzantinischen Baustil erhalten, der übrige Teil fiel einem Erdbeben zum Opfer. Die aus den Resten wieder errichtete kleine Kirche wurde in den Napoleonischen Kriegen neuerlich zerstört. Erhalten ist noch die schön gestaltete Apsis und Teile der Säulen des Mittelschiffs. Heute bilden diese Elemente der Kirche in Verbindung mit wunderschöner Flora den Rahmen für romantische Hochzeiten.

3. Die Krypta San Marziano

Der Name Krypta stammt aus dem Griechischen und bedeutet die Verborgene, auch Gruft und bezeichnet begehbare Grabstätten in christlichen Kirchen. Oft waren sie auch Aufbewahrungsort von Reliquien und Gräber von Märtyrern und wurden zu Pilgerzielen der Gläubigen.

Über eine Treppe am westlichen Ende des Doms gelangt man zur Krypta des Hl. Marcian. Er war der erste Bischof von Syrakus und starb Mitte des 3. Jh. den Märtyrertod. Dieser Ort ist einer der ältesten christlichen Kultstätten auf Sizilien. Der Legende nach hat Petrus in Syrakus nach Antiochia die zweite Christengemeinde schon um 44 n. Chr. gegründet. Dafür gibt es keine gesicherten Überlieferungen. Ein Steinaltar zeigt die Stelle an, an der der Völkerapostel Paulus auf seinem Weg nach Rom gepredigt haben soll. Für den Aufenthalt des Paulus finden sich Hinweise in den Briefen des Hl. Johannes Chrysostomos. Johannes von Antiochien lebte allerdings erst im 4. Jh.. Die Anwesenheit des Hl. Paulus auf Sizilien ist somit nicht mit Sicherheit nachzuweisen, es liegen immerhin 300 Jahre zwischen dem Ereignis und den Briefen.

Die vier Pfeiler in der Mitte der Krypta stammen aus der Normannenzeit und zeigen auf den Kapitellen die Symbole der vier Evangelisten: Mathäus als Engel, Markus als Löwe, Lukas als Stier und Johannes als Adler. Die Wandfresken stammen aus der Zeit zwischen dem 5. und 17. Jh.. n. Chr.

4. Die Katakomben von San Giovanni

Von der Krypta aus gelangt man in die Katakomben von San Giovanni. Sie sind die jüngsten Anlagen der Stadt Syrakus. Die älteren Katakomben sind leider nicht öffentlich zugänglich. Der Name ‚Katakomben‘ leitet sich von einem römischen Flurnamen für einen Steinbruch an der Via Appia ab und wurde erst ab dem 9. Jh. n. Chr. für unterirdische Grabkammern verwendet.

Katakomben waren unterirdische Begräbnisstätten für Christen, aber auch Juden und Andersgläubige durften bis zum 6. Jh. n. Chr. in diesen Räumen bestattet werden, erst dann begann eine strikte Trennung der Religionen. Die Feuerbestattung war den Christen nicht erlaubt. Katakomben wurden jedoch nie als Verstecke und geheime Versammlungsorte genutzt, die Bestattungsplätze waren allgemein bekannt.

Die Grabanlagen von San Giovanni entstanden im 4. Jh. n. Chr. Sie enthalten Tausende von Gräbern, die Fresken sind spärlich und nicht gut erhalten. In den Katakomben aufbewahrte Reliquien wurden zum Schutz vor Barbareneinfällen von dort weggebracht und in Kirchen verwahrt. Im 9. Jh. n. Chr. wurden die Grabstätten von Räufern nach Schätzen durchwühlt und verwüstet. In der Zeit des Zweiten Weltkriegs wurden diese Katakomben als Luftschutzkeller verwendet.

5. Überblick über die Geschichte der Christianisierung Siziliens und die Verbindungen in den nordafrikanischen, griechischen und lateinischen Raum

Die Verbindung Siziliens mit dem afrikanischen Kontinent besteht aus religionsgeschichtlicher Sicht darin, dass die Insel vor allem in den Anfängen des Christentums stets zwischen dem Einfluss von Rom und den Strömungen aus dem nordafrikanischen und byzantinischen Raum stand. Ursprünglich wurden die Christen als jüdische Erneuerungsbewegung angesehen und es kann angenommen werden, dass vor den Missionsreisen des Apostels Paulus die neue Lehre ausschließlich für Juden gedacht war. Erst mit Paulus wurden Nichtjuden mit der Lehre konfrontiert, die sog. ‚Heidenmission‘ entstand. So kam es erst allmählich zu einer Abspaltung von der jüdischen Religion. Die endgültige Trennung vom Judentum und damit das Ende des Urchristentums fällt mit dem Bar-Kochba-Aufstand des Jahres 135 zusammen.

Viele Auseinandersetzungen zwischen Rom, Jerusalem, dem kleinasiatischen und dem nordafrikanischen Raum drehten sich in den Anfängen des Christentums vor allem um die Person Jesu und seine Göttlichkeit. Dieser Konflikt hatte auch Auswirkungen auf Sizilien. Christliche Mönche kamen aus Nordafrika und Ägypten auf die Insel. Viele auf Grund von gegensätzlichen Ansichten in Glaubensfragen, andere weil sie von den Vandalen im 5. und 6. Jh. n. Chr. vertrieben wurden. Mit der Ausbreitung des Islams im 8. Jh. n. Chr. flohen viele Mönche aus Syrien, Palästina und Ägypten und ließen sich

auf Sizilien nieder. Dies hatte eine neuerliche Hellenisierung der Insel zur Folge. Sizilien gehörte schon seit der Trennung des Imperium Romanum zum Byzantinischen Kaiserreich. Nun wurde der orthodoxe Einfluss noch stärker.

Außerdem kam es im 7. Jh., besonders im Osten von Sizilien zu einer starken Zuwanderung aus dem griechischen Raum. Es entstanden griechische Klöster mit griechischsprachigem Klerus. Außerdem sympathisierten die Großgrundbesitzer der Insel mehr mit Konstantinopel als mit Rom.

Für Sizilien von großer Bedeutung war der Bischof von Rom, Papst Gregor der Große. [Er bekleidete das Amt von 590 bis 604 n. Chr.] Seine Familie besaß große Landgüter auf Sizilien, deren Erträge der Papst zu einem großen Teil den Armen der Stadt Rom zukommen ließ. Allein auf Sizilien gründete Gregor der Große sieben Mönchsklöster, auch um die lateinische Kirche auf der Insel zu stärken. Viele seiner zahlreich erhaltenen Briefe und Schriften befassen sich mit Sizilien und geben umfassenden Einblick in die Kirchenpolitik und die ökonomischen Gegebenheiten der Insel zur damaligen Zeit.

Die normannischen Herrscher, obwohl selbst römisch-katholisch, befürworteten zu Anfang den orthodoxen Ritus und die griechische Sprache in der Liturgie. So sollte eine gewisse Unabhängigkeit von Rom demonstriert werden. Der orthodoxe Einfluss wurde jedoch mit der Zeit zurückgedrängt und Sizilien gelangte nach und nach in den Einflussbereich des römischen Papstes.

6. Christenverfolgung und Märtyrertum

Nachdem in der Anfangszeit die Anhänger von Jesus als jüdische Erneuerungssekte gesehen wurden, kam es zu keinen expliziten Verfolgungen. Mit dem Auftreten und der Lehrtätigkeit von Paulus kam allerdings Unruhe in die Gemeinden und es begannen sich schon bald Konflikte mit dem Römischen Reich anzubahnen. Besonders den Juden war die neue Lehre suspekt, sie fürchteten eine Glaubensspaltung und beschwerten sich laut Apostelgeschichte 17,5-7 über die Anhänger Jesu: „Diese alle handeln gegen des Kaisers Gesetze, indem sie sagen, ein Anderer sei König, nämlich Jesus.“ Darin lag ein wesentlicher Grund für die Verfolgung von Christen. Obwohl in Rom jeder private Kult erlaubt war, stießen sich die Römer daran, dass ein nach römischem Recht Verurteilter und Gekreuzigter von seinen Anhängern als einziger Gott verehrt wurde.

Die Idee des christlichen Märtyrertums war den Römern absolut fremd und machte die Anhänger Jesu suspekt. Die Abwertung des Lebens und gleichzeitige Aufwertung des Todes war für die antik geprägte Bevölkerung unverständlich und rief Ablehnung hervor. Lebensfeindlichkeit war in Rom unbekannt. Auf Grund dieser Andersartigkeit und der Weigerung der Christen, aber auch der Juden und später der Manichäer, einer persischen Sekte, die asketisch und sexualfeindlich geprägt war, den Kaiser als Gott zu

verehren und dem Staatskult genüge zu tun, wurden sie häufig verfolgt. Die Christenverfolgungen nahmen jedoch niemals jenes Ausmaß an, das ihnen in der christlichen Überlieferung und Literatur beigemessen wird.

Folgend eine kurze Chronologie der wichtigsten Christenverfolgungen:

49 n. Chr. weist Kaiser Claudius Christen aus Rom aus, wie Sueton vermerkt. Deren Nichtanpassung an die polytheistische Welt der Römer wird als Bedrohung gesehen.

64 n. Chr. kommt es zum Brand von Rom unter Kaiser Nero. Die vermutete Brandstiftung und deren Ahndung beschreibt Tacitus so: „Man verhaftete zuerst Leute die bekannten, dann auf ihre Anzeige hin eine riesige Menge. Sie wurden nicht gerade der Brandstiftung, wohl aber des allgemeinen Menschenhasses überführt. Die Todgeweihten benutzte man zum Schauspiel. Man steckte sie in Tierfelle und ließ sie von Hunden zerfleischen, man schlug sie ans Kreuz oder zündete die an und ließ sie nach Einbruch der Dunkelheit als Fackeln brennen.“ Diese Verfolgung blieb auf Rom begrenzt. Die Kirchenväter berichten, auch Petrus und Paulus seien dabei hingerichtet worden, historische Quellen dazu fehlen allerdings.

249–251 n. Chr. kommt es zur ersten systematischen Verfolgung im ganzen Römischen Reich. Dies hat in Bezug auf das Christentum im Wesentlichen drei Folgen: Die neue Religion gewinnt an Bekanntheit, die Vorsteher organisieren sich und arbeiten eine Strategie gegen die Verfolgungen aus und weiters kommt es zu intensivem Gedankenaustausch innerhalb der Gemeindevorsteher über das Problem der Wiederaufnahme von abtrünnigen Glaubensbrüdern.

253–260 n. Chr. erlässt Kaiser Valerian ein Versammlungsverbot und geht gezielt gegen die Vorsteher der Kirche vor, um die Hierarchie zu zerschlagen.

284–311 n. Chr. Nach Einführung der Tetrarchie wird unter Diokletian und Galerius das Kaisertum stark sakralisiert, die Christenverfolgungen erreichen in dieser Zeit ihren Höhepunkt. Dies bedeutete ein reichsweites Verbot von Gottesdiensten, Zerstörung von Kirchen, Verbrennung christlicher Schriften sowie die Inhaftierung und das Ämterverbot von christlichen Staatsbeamten. Damit verbunden war der Verlust von wichtigen Bürgerrechten. Es kam zu Einkerkerungen und Anwendung von Folter, die Todesstrafe wurde für die Verweigerung des Kaiserkults verhängt. Nach dem Tod von Diokletian verebbte im weströmischen Reich die Verfolgung allmählich, Galerius in Ostrom setzte die blutigen Verfolgungen fort.

312 n. Chr. kommt es mit Kaiser Konstantin zur Wende, nachdem er an der Milvischen Brücke eine Schlacht um die Nachfolge gewinnt und dies der Legende nach mit Hilfe eines Himmelszeichens gelingt. Offensichtlich ist Konstantin dazu übergegangen, die Christen als Machtstabilisatoren für sich einzusetzen und seine Alleinherrschaft zu unterstützen. Auf Grund dieser Überlegungen kommt es 313 zur sog. ‚Mailänder Ver-

einbarung': „Wir geben den Christen und Anderen die politische Ermächtigung, derjenigen Religion zu folgen, die sie wollen.“ Die Grundtendenz der christlichen Lehre hatte für die römische Politik einen großen Vorteil: die Christen lebten in dem Glauben an ein Jenseits, das sie für alle Benachteiligungen und Beschwerden des irdischen Lebens entschädigen sollte. Ebenso beinhaltete ihre Lehre, dass ein Mensch als Mittler zwischen dem Diesseits und der Erlösung nach dem Tod fungierte. Dadurch waren sie als Untertanen einfacher zu leiten und weniger unzufrieden. Nach dem Aufstieg des Christentums zur Staatsreligion änderte sich das anfangs ausgesprochen friedfertige Wesen der Lehre und es setzte ab ~ 400 n. Chr. eine gewaltsame Christianisierung im Römischen Reich ein.

Fazit

Der Dom von Syrakus, genannt St. Maria Delle Colonne, die Kirche des Hl. Johannes des Evangelisten, die Krypta des Hl. Marcian und die Katakomben von San Giovanni stellen einen perfekten kulturhistorischen Querschnitt der abwechslungsreichen Geschichte Siziliens dar. Diese Gebäude und Anlagen erlauben einen Blick auf das wechselvolle Schicksal der Stadt Syrakus, beginnend mit der griechischen und römischen Antike bis hin zu den Anfängen des Christentums und dessen Aufstieg. Mit der Normannenherrschaft wurde die Vorrangstellung der römisch-katholischen Kirche bis herauf zur Gegenwart beibehalten. Heute bekennen sich fast 97 % der sizilianischen Bevölkerung zum römisch-katholischen Glauben.

Literatur und Internetressourcen

Bock, Emil/Robert Goebel, Die Katakomben. Bilder aus der Welt des frühen Christentums, Stuttgart 1961.

Bonacasa-Carra, Rosa Maria, Christliche und byzantinische Kultur auf Sizilien, in: Sizilien. Von Odysseus bis Garibaldi, hrsg. von Kunst- und Ausstellungshalle der BRD GmbH und Regione Siciliana, Bonn 2008.

Boscarino, Salvatore, Sicilia barocca. Architettura e città 1610–1760, Rom ²1986.

Carnabuci, Brigit, Sizilien. Griechische Tempel, römische Villen, normannische Dome und barocke Städte im Zentrum des Mittelmeeres, Ostfildern ⁵2009.

Die Katacomben des Hl. Johannes, Syrakus, hrsg. von Archäologisches Institut Universität Innsbruck, Innsbruck 1927.

Gehrke, Hans-Joachim/Helmuth Schneider, Geschichte der Antike, Stuttgart-Weimar 2006².

Graubner, Will, Kleine Geschichte Siziliens, München-Berlin 1988.

Wirbelauer, Eckhard, Antike, München 2004.

Dall'Orto, Giovanni, File: 2413 – Siracusa – S. Giovanni Evangelista, 17. 10. 2008, [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:2413_-_Siracusa_-_S._Giovanni_Evangelista_-_Foto_Giovanni_Dall%27Orto_-_17-Oct-2008.jpg], eingesehen 23. 6. 2009.

Langer, Claus-Dirk, Meine Pixelbilder im Netz. Syrakus, 2000-2001, [http://www.stadt-bild-meissen.de/meipxl/Durch_Sizilien/Syrakus/syrakus.html], o. D., eingesehen 23. 6. 2009.

Levandoski, Judy, Catholic Encyclopedia: Sicily, [<http://www.newadvent.org/cathen/13772a.htm>], o. D., eingesehen 8. 7. 2009.

Veitschegger, Karl, 2000 Jahre Kirchen- u. Papstgeschichte I. Zeittafel von Christi Geburt bis 1000, [<http://members.aon.at/veitschegger/texte/historia.htm>], 21. 9. 2008, eingesehen 8. 7. 2009.

Wikipedia, Leo der Große, [http://de.wikipedia.org/wiki/Leo_der_Gro%C3%9Fe], 15. 8. 2009, eingesehen 1. 9. 2009.

Wikipedia, Kirchengeschichte Siziliens, [http://de.wikipedia.org/wiki/Kirchengeschichte_Siziliens], 27. 8. 2009, eingesehen 31. 8. 2009.

Wikipedia, Christenverfolgungen im Römischen Reich, [http://de.wikipedia.org/wiki/Christenverfolgungen_im_R%C3%B6mischen_Reich], 11. 8. 2009, eingesehen 31. 8. 2009.

Martina Zerlauth ist Studentin des Diplomstudiums Geschichte im 6. Semester an der Universität Innsbruck. Martina.Zerlauth@student.uibk.ac.at

Zitation dieses Beitrages

Martina Zerlauth, Syrakus: Sakrale Bauwerke und ihr Kulturhistorischer Hintergrund, in: *historia.scribere* 2 (2010), S. 531–540, [<http://historia.scribere.at>], 2009–2010, eingesehen 1.4.2010 (=aktuelles Datum).

© Creative Commons Licences 3.0 Österreich unter Wahrung der Urheberrechte der AutorInnen.

